

versicherte er der Gesellschaft, daß man bei Christen auf Kritik und Rechttheit nicht rechnen dürfe, was ihr die Folge der Zeit zu ihrem Leidwesen noch immer mehr lehren werde. Die Gesellschaft beschloß daher, die pomologische Verbindung mit Christen gänzlich einzustellen. Sie wendete sich im Jahre 1806 auch noch wegen mancher Stein-Obstsorte an den bekannten, jetzt verstorbenen Pomologen, den Protonotarius Hennig in Wittenberg, erhielt aber die traurige Nachricht, daß er, wegen der Unsicherheit des Besizes der Aprikosen und Pfirsichen hierselbst, wo kalte Winter sie so oft raubten, die Cultur derselben ganz aufgegeben, und sich bloß auf's Kernobst eingeschränkt habe. Aber auch selbst vom Kernobste, setzte er hinzu, hätten ihm die strengen Winter 1799 — 1801, 1802 — 1804, 9000 Bäume getödtet. — In diesem Jahre verschaffte die Gesellschaft sich auch die nöthigen pomologischen Thermometer vom Herrn M. Jentsch in Senftenberg.

1807.

Eine im Februar 1807 vom Apotheker Peters aus Bautzen erhaltene Beschreibung der Urbanschen Kopulirweise, und seiner, der Petersischen Verbesserung derselben, wurde geprüft, und man fand den Werth beider Methoden in der größern Festigkeit, welche das Kopulirreiß mit dem Bäumchen dadurch erhalte. Die Petersische Methode erschien leichter und in der Anwendung sicherer.

Die Verschreibungen der Obstsorten bei Diel wurden fortgesetzt, und dieserhalb, so wie wegen Berichtigung der Namen verschiedener Sorten, Bestimmung ihres Werthes, und der Art und Weise ihrer Erziehung auch mit den beiden Pomologen, Herrn D. Lehmann in Düben, und M. Beyer in Meissen Verbindungen angeknüpft. Bald darauf erfuhr die Gesellschaft aber den Tod des